

# Zusammenfassung Veranstaltung „Biodiversität in einer wachsenden Stadt“

24.10.2019, 18.30-21 Uhr in der GLS-Gemeinschaftsbank

Bericht über die Veranstaltung, Autorin: Katharina Seegelke (BUND Hamburg)

## **Begrüßung**

Manfred Braasch (BUND Hamburg) begrüßt die Teilnehmer\*innen zu der Veranstaltungsreihe „Brennpunkt Stadtentwicklung“. Etwa 60 Teilnehmer\*innen sind der Einladung des BUND Hamburg in Kooperation mit der HafenCity Universität und der Hamburgischen Architektenkammer gefolgt. Die Veranstaltungsreihe schließt thematisch an die vorangegangenen Fachtage des BUND und der HafenCity Universität an.

Der erste Termin „Biodiversität in einer wachsenden Stadt“ hat den allgemeinen Artenschwund in Hamburg zum Thema. Die rückläufige Entwicklung der Biodiversität wird durch die zunehmende Bebauung und Nachverdichtung in den Stadtteilen verstärkt. Im Rahmen der Veranstaltung soll beleuchtet werden, wie man die Artenvielfalt fördern und gleichzeitig den Anforderungen der Stadtentwicklung gerecht werden kann.

Durch die Veranstaltung leitet Karin Heuer (Referentin für Umwelt und Bildung). Auch sie begrüßt die Teilnehmer\*innen sehr herzlich und stellt die Referent\*innen vor.

## **Vorträge**

Die thematische Einführung in das Thema übernehmen Dr. Martin Kubiak (Universität Hamburg) und Dr. Gisela Bertram (Biologin). Beide Vorträge haben den Verlust heimischer Arten bedingt durch die zunehmenden Urbanisierungstendenzen zum Gegenstand. Zwar gilt Hamburg wie andere Großstädte auch als artenreich, das liegt aber vor allem an dem hohen Anteil Neobiota. Der wiederum trägt dazu bei, dass immer mehr heimische Arten verdrängt werden und aussterben. Die Biodiversität ist auch deshalb rückläufig, weil mit zunehmender Bebauung Lebensräume verkleinert und zerschnitten werden.

Beide Referent\*innen plädieren dafür, die Potenziale für mehr Biodiversität besser zu nutzen, angefangen bei einem funktionierenden Ausgleich für Bauvorhaben (Verzicht auf Anwendung § 13 a BauGB, Umsetzungskontrolle etc.) bis hin zu qualifizierten Einzelmaßnahmen für heimische Arten (Einsatz von regiozertifiziertem Saatgut etc.).

## **Podiumsdiskussion**

Anschließend begrüßt Karin Heuer die Podiumsgäste Thomas Ritzenhoff (Bezirksamtsleiter Wandsbek), Karen Pein (IBA Hamburg), Dr. Gisela Bertram (Biologin) und Bernd-Ulrich Netz (Behörde für Umwelt und Energie). Die Diskussionsrunde wird durch Fragen aus dem Publikum ergänzt.

Frau Pein, Herr Ritzenhoff und Herr Netz zeigen positive Ansätze auf, die schon jetzt einen Beitrag zu mehr Biodiversität in Hamburg leisten sollen (z.B. der Natur-Cent, das Naturschutzgroßprojekt und die Einigung mit der Volksinitiative des NABU „Hamburgs Grün erhalten“). Sie stellen zudem dar, welche Mechanismen beim „Bauen auf der Grünen Wiese“ zum Erhalt der Biodiversität beitragen sollen (z.B. Festsetzungen in B-Plänen, Eingriffsregelung).



Frau Dr. Bertram gibt zu bedenken, dass es im Bereich der Eingriffsregelung erhebliche Umsetzungsdefizite gebe. Dadurch würde viel Potenzial mit Blick auf die Biodiversität verschenkt. Dieser Trend werde durch Planungen nach §13 a BauGB, für die kein Ausgleich erforderlich ist, verstärkt. Als Beispiele führt sie die Planverfahren Bramfeld 70 und Wilhelmsburg 97 an. Hier wäre das Mindeste zumindest ein funktionierender artenschutzfachlicher Ausgleich.

Die Kontrolldefizite hinsichtlich der Umsetzung von Ausgleichs- und B-Planfestsetzungen sind in der Praxis bekannt. Sowohl die IBA als auch der Bezirk Wandsbek verfügen daher seit Kurzem über entsprechende personelle Ressourcen zur Kontrolle der Festsetzungen. Frau Pein weist zudem darauf hin, dass die IBA Grundstücke mittlerweile erst nach Bauantragsvorlage verkauft. Der Vertrag ist wiederum an bestimmte Vorgaben und entsprechende Vertragsstrafen geknüpft.

Auch Herr Ritzenhoff betont, wie wichtig ein funktionierender Ausgleich vor dem Hintergrund der Konkurrenz um immer knapper werdende Flächen ist. Gleichzeitig sei es wichtig, Eingriffe nicht nur auszugleichen sondern auch aktiv Maßnahmen für mehr Biodiversität in der Stadt zu ergreifen (z.B. Anlegen von Blühstreifen etc.).

Frau Dr. Bertram weist darauf hin, dass Natur sich nur begrenzt gestalten lässt und dass es wichtig sei, der „Selbstgestaltungskraft der Natur“ auch einfach mal ihren Lauf zu lassen. Auch Herr Netz betont, dass Spontanvegetation durchaus einen Beitrag zu mehr Biodiversität gerade auf einer lokalen Ebene leisten kann. Insbesondere vor dem Hintergrund des Klimawandels ist eine hohe Diversität heimischer Arten wichtig, um auf die sich ändernden Lebensbedingungen reagieren zu können. Herr Ritzenhoff wünscht sich diesbezüglich mehr Experimentierfreudigkeit.

Mit Blick auf die Biodiversitätsziele der Stadt weist Frau Dr. Bertram darauf hin, dass die Maßnahmen sich nicht auf die Schutzgebiete beschränken dürfen, sondern flächendeckend Anwendung finden sollten.

Abschließend äußern die Teilnehmer\*innen den Wunsch nach mehr Interdisziplinarität, um die unterschiedlichen Entwicklungsziele der Siedlungsentwicklung und des Naturschutzes miteinander in Einklang zu bringen.

